

# Der Marcus Omofuma Stein als Erinnerungsort gegen Rassismus



„ich als Bildhauerin und Staatsbürgerin kann es mir leisten, so ein Denkmal aufzustellen [...] der Staat und die Stadt [...] offenbar nicht“ (Ulrike Truger)<sup>1</sup>



Als Mahnmal gegen institutionellen Rassismus, als Erinnerung an die Brutalität eines bestehenden Asylsystems mit Schubhaft, Abschiebung und Polizeigewalt, für das der Name Marcus Omofuma zum Symbol wurde, zwischen Kommerz und Kultur, am Beginn der Mariahilferstraße vor dem Museumsquartier, steht der Marcus Omofuma Gedenkstein

## Chronologie

- 1999** Marcus Omofuma erstickt am 1. Mai in Folge der Fesselung und Knebelung während dem Abschiebeflug nach Nigeria
- 2002** Die Anklage gegen drei Polizisten wegen „Quälens eines Gefangenen“ wird auf „fahrlässige Tötung“ geändert | Das Urteil lautet acht Monate bedingt auf drei Jahre | Teile der Zivilgesellschaft stoßen sich am milden Urteil und rassistischer Medienkampagnen zu dessen Untermauerung | Ulrike Truger beginnt mit dem Projekt „marcus omofuma stein“ - öffentliche Unterstützung wird verweigert
- 2003** Fertigstellung des Denkmals und illegale Aufstellung vor der Staatsoper | Übersiedlung zum jetzigen legalen Standort

## Erinnerungsort - Kontroversen

So kontrovers wie der Tod, die Ermordung Omofumas, wird auch der Gedenkstein behandelt | Er wird immer wieder Ziel rassistischer Vandalenakte - die Tafeln mit dem Namen unkenntlich gemacht  
Der „Fall“ Omofuma wird emotional erinnert, der Name polarisiert, hat sich im kollektiven Gedächtnis als Symbol verfestigt | Bedeutung erfährt das Mahnmal als Ausgangspunkt oder Station von Protestkundgebungen  
Im Alltag scheint es fast unsichtbar, nicht bemerkt werden zu wollen - eine Analogie zu Gesellschaft und Politik



Fotographie: Michael Zeindlinger

Gibt es eine bewusste Politik der Stadt gegen das Erinnern?  
„Nein [...] aber niemand übernimmt Verantwortung“ (Ulrike Truger)<sup>2</sup>

Philipp POLANSKI  
Rainer ROCKENBAUER

Projektseminar aus Angewandte Geographie, Raumordnung und  
Raumforschung im WS 2010/11  
„Erinnerungsorte und Erinnerungskultur der Migration in Wien“  
Heinz FASSMANN, Christiane HINTERMANN  
Assistenz: Elisabeth GRUBER

<sup>1</sup> AK Marcus Omofuma Stein (2009): Ohne Aufenthaltstitel. Wien. S. 15f

<sup>2</sup> aus einem persönlichen Interview am 11. Januar 2011